

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Applicatio.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

len schaffen, daß sie selig werden, daß sie ihre Seelen endlich davon bringen, mit Furcht und Zittern; sie sollen halten ob dem Wort des Lebens, weil es alles dahin angesehen ist, daß sie das Leben erlangen mögen. Christus spricht es Offenb. Joh. 3, 21. also aus: Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gefessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Da wird zu erkennen gegeben, daß, wenn der Mensch sich nicht mit dem blossen Schein des gottseligen Wesens behelfe, sondern den Glauben an Jesum Christum den Gereusigten also kräftig in seinem Herzen seyn lasse, daß er durch denselben die Welt überwinde, und als ein rechtschaffen Glied Jesu Christi sich also beweiße, wie Jesus Christus sich bewiesen hat, er sich dessen auch aufs allergewisseste zu versichern habe, daß er dieselbe Herrlichkeit sehen werde, in welche Jesus Christus eingegangen ist, wie er verheissen hat Joh. 17, 24.

Applicatio.

Nachdem wir denn nun also von der Kraft des gottseligen Wesens, so wol, wie dieselbe in Christo, als auch wie sie sich in seinen Nachfolgern erzeiget, und was bey beyden darauf erfolget, aus dem Texte gehandelt haben, so haben wir darauf zu sehen, daß wir solches recht anwenden mögen. Da rede ich denn erstlich diejenigen an, welche bis daher zu keiner Kraft des gottseligen Wesens kommen sind, ja wol noch niemals irgend einen rechten Vorsatz in ihrem Herzen gefaßt, in die Kraft eines gottseligen Wesens einzudringen. Ach lieben Menschen, ich möchte wünschen, daß nicht ich euch iezo anredete, sondern daß vielmehr in eurem Herzen es euch in der Wahrheit also vorkäme, daß euch Jesus der gereusigte anredete, und euch vorstellte, wie er euch bis in den Tod geliebet habe, wie er um euret willen es nicht für einen Raub geachtet, SODD gleich zu seyn, sondern sich des Gebrauchs seiner Majestät und Herrlichkeit geäußert, um euret willen Knechts-Gestalt angenommen, um euret willen Mensch worden, und an Geberden als ein Mensch erfunden worden, ja sich erniedriget bis zum Tode um Kreuz.

Ach gedencket doch nur, daß er, der gereusigte Jesus, selbst von seinem Kreuz herab euch also anrede: Habe ich mirs denn darum so sauer um euret willen werden lassen, daß ihr mein Leiden und Blutvergießen zu einem Deckel eurer Sünden und Bosheit brauchen, und meynen sollt, ihr könnet nun desto freyer sündigen, dieweil ich mich für euch in den Tod gegeben habe? Danckest du also dem Herrn deinem Gott, du toll und thörichtes Volk! Ach wäre es darum zu thun gewesen, daß ihr desto freyer sündigen könntet, so hätte ich mich nicht so tie

erniedrigen und sterben dürfen. Ich bin um deswillen in die Welt kommen, daß ich euch von Sünden helfe, und die Werke des Satans in euch zerstöre, nicht aber, daß ich sein Reich baue: darum laßt euch doch meine Marter, meine tiefe Erniedrigung, meinen Creuzes-Tod vor Augen stehen, so oft ihr von der Sünde gereizet werdet; laßt euch doch dadurch bewegen, daß ihr euch bekehret zu dem lebendigen Gott, und nicht in einem so elenden und verkehrten Zustande bleibet.

Es ist ja dieses nicht zu leugnen, daß die meisten, die so äußerlich dazu kommen, wenn gepredigt wird, wenn man ihr Wesen und Thun ansiehet, die Kraft des gottseligen Wesens verleugnen. Wo ist wahre Erniedrigung seiner selbst? Wo ist wahrer Gehorsam? Wo ist Verleugnung des eigenen Willens, und Unterthänigkeit unter Gottes Gebot und Willen? Es ist so vielmals davon gesprochen worden; aber die Menschen werden das so gewohnt, und weil Gott der Herr nicht flugs auf freischer That strafet, noch sie so in seinem Zorn dahin reisset, so denken sie, Gott sey so wie sie, er könne das gar wol vertragen, wenn sie gleich Jahr aus Jahr ein so fortgingen, und zu keiner Kraft des gottseligen Wesens kommen. Daher werden denn die Menschen immer härter und fühlloser, lassen auf sich hinein predigen, und wenn die Predigt aus ist, so denken sie nicht einmal daran, daß sie recht in sich gehen, und nun erst die rechte Frucht und Kraft davon beweisen sollten.

Was ist denn nun zu thun? Es ist fast nichts anders mehr übrig, als daß man euren elenden jämmerlichen Zustand, darinnen viele stecken, mit bitteren Thränen beweine. Was hilft euch, wenn ihr viele Predigten höret, und doch in der Hoffart stecken bleibet? Was hilft euch, wenn ihr viele Predigten höret, und im Geiz stecken bleibet? Was hilft euch, wenn ihr viele Predigten höret, und in dessen in eurem unnützen Geschwätz, und in der Lust-Seuche stecken bleibet? Was hilft euch, wenn ihr viele Predigten höret, und im Zorn und Nachgier, in Unversöhnlichkeit, Haß und Reid stecken bleibet? Was hilft endlich, daß ihr viele Predigten höret, und doch nur den Schein des gottseligen Wesens behaltet, die wahrhaftige Kraft aber verleugnet? Nichts, nichts wird euch solches helfen; sondern ihr werdet, wo ihr euch nicht bessert, eine zwiefache Verdammniß empfangen; darum daß ihr es gehöret habt, und daß es an euer Herz gelehrt worden, und ihr es dennoch nicht habet wollen zu Herzen nehmen, noch zur Kraft kommen lassen.

Nich so ergethet denn noch iezo die Ermahnung an euch, daß ihr doch um des Todes Jesu Christi willen nicht länger in solcher grossen Gefahr dahin gehen wollet auf dem breiten Wege der Welt, der zur Verdammniß führet; sondern doch vielmehr in euch gehet, also, daß ein ieglicher bey sich selbst bedencke, wie es um seine Seele stehe, ob er es hinfort mit Gott treulich meynen, ob er hinfort dem

Welle-

Welt. Wesen den Rücken zukehren, und sein Herz aufrichtig GOTT ergeben wolle. Ein ieder prüfe sich selbst, und frage sein eigen Herz und Gewissen, (denn ich begehre kein ander Zeugniß) ob er mit Freudigkeit vor Gottes heilige Augen treten und sagen könne, daß er ihm sein Herz recht ergeben habe, und das eitele, sündliche, hoffärtige Wesen der Welt nicht mehr lieb habe. Wenn das nicht geschehen ist, was hilft alles andere? Was hilft, daß wir uns Christen nennen? Was hilft, wenn wir beichten und zum heiligen Abendmahl gehen, Morgen und Abend Segen beten, und indessen so hingehen, als im Schlasse und Traum, und immer das böse Gewissen mit uns herum tragen, da wir selbst wissen, daß es nicht recht mit uns stehe, und doch immer darinnen fortfahren? Was will daraus in die Länge werden?

Findet nun einer das bey sich selbst, sagts ihm sein Gewissen, er habe bisher sein Herz noch nicht recht aufrichtig GOTT dem HERN ergeben, den ermahne ich durch den Tod, ja durch den Tod des Creuzes Jesu Christi, daß er doch nun dieses Wort der Ermahnung annehme, das jetzt an seine Seele geleyet wird, und von nun an sein Herz recht dem HERN ergebe, von nun an aufhöre zu seyn unter denen, die den Schein des gottseligen Wesens haben, aber die Kraft desselben verleugnen. O daß doch keiner wieder von hier gehen möchte, der nicht den Vorsatz in seinem Herzen fassete, hinfort nicht mehr zu heucheln, sondern vielmehr von nun an GOTT ernstlich zu bitten, ja so lange zu suchen und zu klopfen, bis er die rechte wahrhaftige Kraft des gottseligen Wesens in seiner Seele erfahren möge.

Es ist einem bey manchen Menschen ein rechter Eckel. Sie können so trefflich von dem Worte Gottes reden, haben so viel Wissenschaft und Erkenntniß davon, daß sie es nicht alles sagen können; aber wenns darauf ankömmt, sich selber zu verleugnen, das Creuz auf sich zu nehmen, um Christi willen Schmach zu leiden, ihm in seiner Sanftmuth und Demuth nachzufolgen, sich in der That als wahrhaftige Christen zu erweisen, so ist nichts da, so ist ein leerer Schein. Es kommt aber mit manchen Menschen dahin, daß, wenn sie so viel vom Christenthum schwätzen können, sie sich immer mehr in ihrer Einbildung stärken, daß sie gar andächtige Leute und gute Christen wären, und daß sie wirklich verändert worden, da doch wol noch niemals eine reelle und wahrhaftige Veränderung ihres Herzens bey ihnen vorgegangen.

Ach meine Lieben, laffet uns doch ja dergleichen einfältige Vermahnungen nicht geringe achten. Denn darauf kömmts ja an, daß einmal ein rechter Durchbruch und ein rechter Riß in unsern Herzen geschehe. So lange ein Mensch nur halb und halb GOTT dem HERN dienet, und dabey hoffet, daß es ja so schlimm mit ihm nicht stehen werde, so taugt er noch nicht. Das Herz muß mit dem Her-

gen JESU vereinigt werden, man muß mit dem Immanuel sein innig, sein herzlich bekant werden, wie ein Bruder mit dem andern, wie ein Kind mit seinem lieben Vater. Wenn ihr mich, spricht Gott der Herr, von ganzem Herzen suchen werdet, so werdet ihr mich finden 5 B. Mos. 4, 29. Der Mensch muß es einmal mit Gott dem Herrn recht anfangen, muß sich recht ins Gebet geben, muß so lange in dem Gebet mit Gott kämpfen, wie Jacob mit dem Herrn im Gebet kämpfte, bis sein Herz zum rechten wahren göttlichen Frieden kommt, und er seiner Sache gewiß ist. Es kommt Seel und Seligkeit darauf an, es betrifft da nicht äußerliche zeitliche Güter, sonst dürfte man nicht so drum kämpfen, weil ohne dem der Mensch solche im Tode fahren lassen muß: sondern es betrifft die Ewigkeit. Da kommts drauf an, wenn wir einmal sterben sollen, wie es denn mit unsern armen Seelen ablaufen werde. So lange man noch gesund ist, und sich wohl befindet, und bald durch dieses, bald durch jenes Geschäfte die Zeit einem so hingehet, so schmeichelt sich der Mensch, es soll endlich im Tode auch nicht viel zu bedeuten haben. Aber ehe er sich versiehet, so ist der Lebensfaden abgerissen. Darum sey man doch nicht so sicher, sondern heute, heißt es, heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Sehet, darum ist von der Kraft des gottseligen Wesens geredet worden. So lange einer nicht in diese Kraft eindringet, so verspottet er noch den leidenden Christum, so ist er noch unter denen, die da sagen: gegrüßet seyst du Rabbi, und ihn ins Angesicht schlagen. Aber wo die Kraft des gottseligen Wesens angehet, da zeigt sich, daß das Leiden Christi rechte Wurzeln in dem Herzen fasse, daß es im Glauben recht angenommen seyn müsse, weil es da in der Wahrheit einen Christen gebildet, und einen neuen Menschen gemacht hat.

Ich rede denn auch ferner an diejenigen, welche etwa durch Gottes Gnade in ihrem Herzen den Entschluß haben, oder auch bisher schon gehabt haben, der rechten wahrhaftigen Kraft des gottseligen Wesens nachzujagen. Sehet, die ihr von Gott also begnadiget seyd, also zu glauben an Jesum Christum, und die Kraft seines Heiligen Geistes in eurem Herzen zu schmecken, sehet, ihr werdet ins Leiden unsers Herrn Jesu hinein gewiesen. Das ist eure hohe Schule, da lernet ihr, wie ihr recht zunehmen sollet. Das Christenthum bestehet nicht darinnen, daß man äußerlich grosse Werke thue; sondern darinnen bestehet das ganze Zunehmen des Christenthums, daß man immer geringer, immer niedriger in seinem Herzen werde, sein Elend immer besser und gründlicher erkenne, und sich immer mehr unter Gott und alle Menschen demüthigen lerne. Es bestehet auch nicht darinnen, daß man andre Leute richte, und beurtheile, und über dieselben herrsche; sondern daß man seinen eigenen Willen verleugne. Und dazu müßt ihr auch das Leiden gebrauchen. Wenn demnach un-
ser

fer. **HERR** **GOTT** euch Leiden und Trübsal zuschicket, so murret ja nicht. Hat der Sohn **Gottes** durch Leiden Gehorsam gelernt, da er doch der Sohn war, nach Hebr. 5, 8. wie vielmehr sollen wir das Leiden lieb haben, damit wir Gehorsam lernen, und rechte Söhne und Kinder **Gottes** werden mögen. Also soll man, wenn **GOTT** der **HERR** einmal das Herz zu sich gezogen hat, das Zunehmen nicht in bloße äußerliche Dinge setzen; sondern suchen fortzugehen und zu wachsen in derselben inwendigen Kraft des gottseligen Wesens, wie uns **JESU** **Christus** ein Vorbild gelassen hat. Daraus das Herz immer mehr und mehr die rechte Gestalt **Christi** erlangen in seiner Herzens-Demuth, und in seinem wahren Gehorsam, den er erwiesen hat, und in demselben suchen fortzugehen, und zu wachsen bis in den Tod, ja bis in den Tod des Creuzes, daß man, so man auch um des Namens **Christi** willen sein Leben lassen sollte, auch bis dahin dem **HERRN** getreu seyn möge.

Noch eins aber: es stehet hier von unserm Heylande, wie derselbe nicht das Seine gesucht. Darinnen wird er uns zum Vorbilde vorgestellt, daß wir auch nicht auf das Unsehe sehen sollen, sondern auf das, was des andern ist. Darinnen erzeiget sich das rechte Zunehmen des Christenthums. Ein Mensch, der einmal sein Herz wahrhaftig **GOTT** ergeben hat, der kommt immer weiter von ihm selbst weg, der begehret keine Stunde mehr um seiner willen in der Welt zu seyn, fraget auch nicht nach dem, was in der Welt ist, nach Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtigem Wesen, dieneil er wohl weiß, daß er viel was herrlicheres und bessers bey **GOTT** zu erwarten habe.

Nun so laßt euch denn das zur Aufmunterung dienen, und sehet, daß ihr dieses also anwenden möget, daß ja niemand unter euch sey, der da nicht **Jesu** **Christo**, der für ihn gestorben ist, und sein Blut für ihn vergossen hat, die Ehre anthue, daß er sich ermuntern und erwecken lasse, hinführo ihm eifriger zu dienen. Ein ieder dencke, es sey bisher nichts mit ihm gewesen, er wolle nun durch **Gottes** Gnade erst recht anfangen, und darnach ringen, daß er die Kraft des gottseligen Wesens erfahre. Er gebe sich ins Gebet und Flehen hinein, und brauche nur die rechten Mittel, so wird **GOTT** auch seine Gnade geben, daß seine Seele mit **Christo** **JESU** in wahrer Kraft vereinigt werde.

So Un du getreuer und hochgebenedeyeter Heyland **JESU** **Christe**, es kommt auf dich und deine Kraft an, daß du zu dem, was iezo gesprochen, deinen Segen gebest, und es vest in unsern Herzen durch deinen Zeiligen Geist versiegelt werden lassest. Darum bitten wir dich demüthiglich, du wollest kein Wort lassen vergeblich geredet seyn, sondern wollest es doch bey allen und ieden wohl anschlagen lassen. Ach **HERR** **JESU**, welches ein groffer Jammer ist es, daß die

die Menschen noch so müssen gebeten und getrieben werden, daß sie dich lieben und ihr ewiges Zeyl suchen sollen, da du ja keinen Nutzen von ihnen hast, sondern der Nutz ihr allein ist. Ach gib uns doch allen unser grosses Verderben zu erkennen, und die Trägheit und Blindheit unsers Hergens, daß wir uns dessen schämen mögen, daß wir uns durch dein Wort also bitten, und mit so vielen Bezeugungen darzu antreiben lassen, dich zu lieben und zu ehren. Gib uns ganz ein ander Hertz, und verleihe uns, daß wir hinführo die Kraft des gottseligen Wesens also erfahren mögen, daß wir nicht mehr mit dem blossen Schein des gottseligen Wesens uns selbst betriegen, sondern, daß wir die Kraft desselben in allen unsern Worten, in allen unsern Wercken, und in allem Leiden, das uns von deiner Hand zukommt, beweisen mögen, ja daß wir auch in uns selbst die Gleichheit deines Sinnes erlangen; und wie du voll herglicher Demuth, Sanftmuth und Gehorsam warest, also auch wir gesinnet seyn mögen: Das verleihe uns um deiner ewigen und unergründlichen Liebe willen, Amen, Amen!

Am grünen Donnerstage.

(Gehalten in der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle, 1714.)

Erwägung der Einsetzungs-Worte des heiligen Abendmahls.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit euch allen. Amen!



1
Geliebte in Christo JESU, Demnach die heutige Epistolishe Lectio, so von den Alten aus der 1 Epist. an die Corinth. im 11. zu erklären verordnet ist, vornehmlich dahin zieler, daß diejenigen, so sich Christen zu seyn rühmen, vor dem unwürdigen Gebrauch des heiligen Nachtmahls gewarnt werden, und dazu kommt, daß unter denen Mißbräuchen, so sich in der christlichen Kirche nach und nach eingeschlichen u. befunden, dieses